Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptschriftleiter: Friedrich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Alfred Schasheitle. Sämtliche in Calw. D. A. I. 36: 3577. Geschäftsstelle: Altes Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 8.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM. einschließlich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM. einschließlich 54 Pfg. Postgebühren. – Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Pfg., Reklamezeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß. Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 96 | Calw, Mittwoch, 26. Februar 1936 | 3. Jahrgang

Ohne Adolf Hitler keine Wehrfreiheit!

Major Jost über die wehrpolitische Revolution des Nationalsozialismus

Berlin, 25. Februar.

Vor Vertretern der Presse hielt der Leiter der Pressegruppe, Abteilung Inland, im Reichskriegsministerium, Major Jost, einen Vortrag über: „Die wehrpolitische Revolution des Nationalsozialismus", der auch in einer von Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg einbegleiteten kleinen Schrift niedergelegt ist.

Hätten Adolf Hitler und die NSDAP. in diesen drei Jahren, so betonte Major Jost, nur die eine Tat der wehrpolitischen Befreiung Deutschlands vollbracht, es wäre genug des Ruhmes für Gegenwart und ferne Zukunft. Die nationalsozialistische Revolution hat in noch nicht drei Jahren die außenpolitische Risiko-Zone überwunden. Deutschland ist wehrpolitisch frei und kann nach eigenem Ermessen Tempo, Maß und Ziel seiner Politik auf allen Lebensgebieten bestimmen. Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Wurzeln des Weltbildes des Nationalsozialismus und den Entwicklungsgang des deutschen Soldatentums umriß dann Major Jost die beiden getrennten Aufgabengebiete der Wehrmacht und der Partei. Die Waffenausbildung, die soldatische Erziehung und die Organisation der Landesverteidigung ist allein Sache der Wehrmacht; die politische Führung und Formung von Staat und Volk ist allein Sache der Partei. Der Soldat ist selbstverständlich Nationalsozialist, auch wenn er das Parteibuch nicht besitzt.

Im letzten Teile seines Vortrages unterstrich Major Jost die Bedeutung der totalen Wehrpolitik, die dem totalen Kriege der Zukunft entspricht. Neuzeitliche Wehrgemeinschaft ist die sinnvolle Gliederung der Volksgemeinschaft mit dem Ziele der Zusammenfassung aller Kräfte. Das ist nicht etwa Militarismus in Reinkultur; Adolf Hitler hat am gleichen Tage, an dem das neue Wehrgesetz verkündet wurde, und seither zum wiederholten Male feierlich bekräftigt, daß der Sozialismus es grundsätzlich ablehnt, fremde Volksteile sich einzuverleiben und daß der neuzeitliche Krieg ein negativer Auslese-prozeß ist, von dem weder Sieger noch Besiegte einen Nutzen haben. In der gleichen Rede aber hat der Führer auch Abrechnung gehalten mit den Abrüstungssaboteuren und in den 13 Punkten vom 21. Mai 1935 die Wege zur Verständigung, Sicherung und zur Verhütung des Wettrüstens gewiesen.

Herrentum durch eigenen Boden

Wie der Siedlungsbeauftragte im Stabe des Stellvertreters des Führers und Leiters des Reichsheimstättenamtes der DAF., Dr. Ludowici, in der „NS.-Sozialpolitik" mitteilt, sind die Unterlagen für ein nationalsozialistisches Planungs- und Siedlungsgesetz ausgearbeitet. Der Sinn des Gesetzes wird sein, daß nur der eigene Grund und Boden das Herrentum schafft, das neben dem Bauern jeder schaffende Deutsche wiedergewinnen soll und muß. Bewußt muß das Siedlungswerk bei der gesunden und rassisch hochwertigen deutschen Familie beginnen. Dabei darf es sich nicht um die Befriedigung von Einzelwünschen handeln, sondern es muß ein Besitztum gebildet werden, das in hartem Kampfe zu erobern ist. Nur durch die Siedlerauswahl wird über Sinn und Erfolg des Siedlungswerkes entschieden werden können. Unerläßliche Voraussetzung — die durch das Gesetz geschaffen werden soll — ist weiterhin die Sicherung des Siedlungsbodens.

Senderuf Dr. Leys beim WHW.-Schlußappell

Kameraden der Arbeit sammeln den Kampfschatz der Schaffenden gegen die Not

Mit einem gewaltigen Schlußappell wird das Winterhilfswerk 1935/36 in seiner letzten Straßensammlung durch die Deutsche Arbeitsfront seinen Ausklang finden. Durch einen Senderuf Dr. Leys am Freitag, den 28. Februar, der im Anschluß an den Nachrichtendienst um 20 Uhr und 22 Uhr von sämtlichen deutschen Reichssendern übertragen wird, erfährt diese letzte große Aktion des WHW., wie das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront mitteilt, seine Eröffnung. Dieser Appell wird das Ohr vieler Millionen Volksgenossen erreichen, die in den nächsten beiden Tagen als Sammler oder bereitwillige Geber eine selbstverständliche Pflicht erfüllen.

Zum ersten Male wird auch die Sammelbüchse in den Betrieben und Geschäftshäusern kreisen. Volksgenossen! Ihr am Arbeitsplatz, der viele vor Not bewahrt oder aus dem Elend herausgeführt hat, erinnert euch, daß ihr noch Pflichten habt denen gegenüber, für die Not und Armut noch nicht beseitigt sind. Der Betriebsführer ist hier der erste Sammler und auch der erste Spender. In den Gaststätten, auf allen Straßen und Plätzen, in den Häusern, überall geht die Sammelbüchse des Winterhilfswerkes um. Sie wird jeden erreichen. Und das schaffende Deutschland verlangt von jedem, wenn er opfert, daß er es gern tut mit dem Bewußtsein, ein Opfer gebracht zu haben. Schaut nicht darauf, ob die Sammler eine Uniform tragen oder nicht, ob sie bekannte Männer sind oder nicht. Sie alle dienen an diesen Tagen derselben Pflicht, sie alle tragen als Kameraden der Arbeit den Kampfschatz des schaffenden Deutschland gegen die Not zusammen.

Tag der SA in Magdeburg. In Magdeburg wurde das SA-Ehrenmal durch den Chef des Stabes, Lutze, feierlich eingeweiht. Hier verliest Gruppenführer Kob die Namen der gefallenen Kämpfer der SA-Gruppe Mitte, neben ihm Stabschef Lutze, im Hintergrund das Ehrenmal. (Weltbild, M.)

Wenn das Ausland kritisiert..

Berlin, 25. Februar.

In der Auslandspresse sind verschiedentlich Kommentare über die deutsche Bevölkerungspolitik erschienen, in denen die Behauptung aufgestellt wurde, daß „seit Hitler" eine Steigerung der Sterblichkeit zu beobachten sei. Das Organ des Nationalsozialistischen Deutschen Aerztebundes „Ziel und Weg" nimmt Veranlassung, diese Behauptung entschieden zurückzuweisen. Auf 1000 Einwohner gerechnet sank die Sterblichkeit in Deutschland von 14,8 im Jahre 1913 auf 11,2 im Jahre 1933 und 10,9 Personen im Jahre 1934. Im ersten Vierteljahr 1935 stieg die Sterblichkeit wieder auf 13,8 an, und diese Tatsache bildete die Veranlassung zu den unsreundlichen Erörterungen in der Auslandspresse. Willkürlich griff man ein Vierteljahr heraus, in dem die Sterblichkeit immer größer ist als in den übrigen Jahreszeiten, und auf der anderen Seite ließ man das entsprechende Vierteljahr 1933, das mit 13,6 eine ähnliche Höhe aufwies, willkürlich fort. Das Blatt des NS.-Aerztebundes weist darauf hin, daß wie 1932/33 auch im letzten Winter eine Grippe-Epidemie herrschte, die erhebliche Opfer forderte. Eine zweite große Gruppe von Todesursachen ist auf Alterskrankheiten zurückzuführen. Auf die Wahrscheinlichkeit der Zunahme der Sterblichkeit durch Altersschwäche und Alterskrankheiten ist in sämtlichen bevölkerungspolitischen Veröffentlichungen immer wieder hingewiesen worden. Der größte Teil des deutschen Volkes steht heute im sogenannten besten Alter und rückt langsam in das Greisenalter mit seiner erhöhten Sterblichkeit auf, während es an Jugendlichen fehlt. „Noch nie", so betont das Blatt, „ist in einem Lande so viel für die Volksgesundheit getan worden wie im neuen Deutschland. Wie aus einer in den Ursachen so klar liegenden Zunahme der Sterblichkeit solche Schlüsse gezogen werden können, wie es ausländische Blätter tun, ist darum unverständlich."

Japan macht Front gegen den Sowjetpakt

Für Paris eine unangenehme Ueberraschung — Flandin wirbt für Moskau

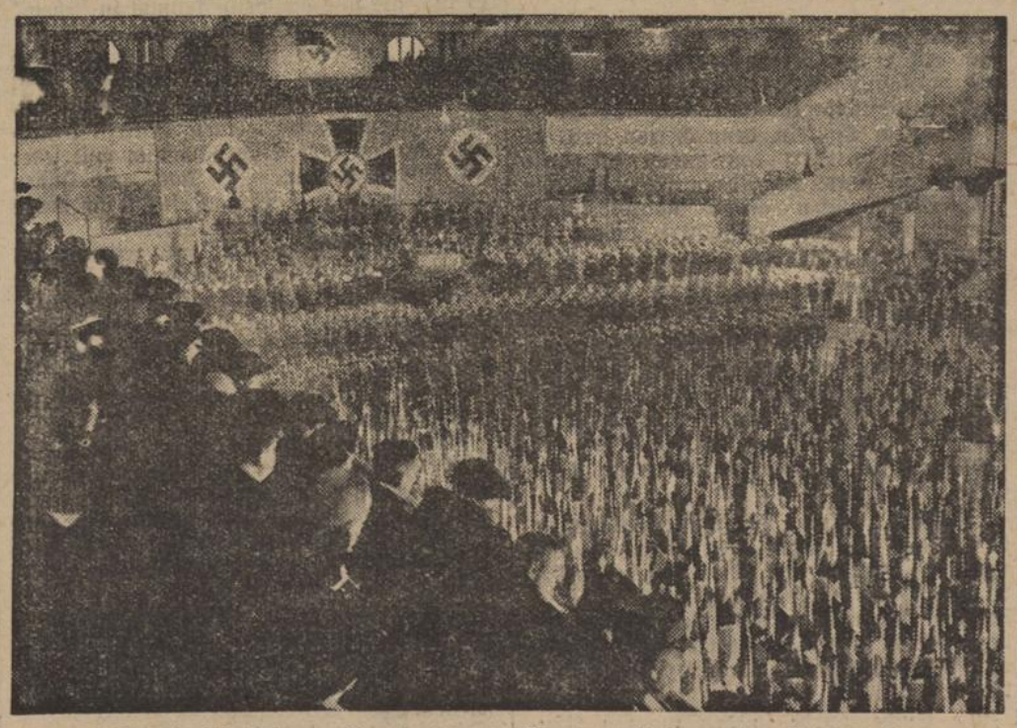
gl. Paris, 25. Februar

Am Dienstag hat die französische Kammer die Aussprache über den militärischen Beistandspakt mit Sowjetrußland fortgesetzt. Der Ratifizierung setzen sich aber immer mehr Schwierigkeiten entgegen. Diese scheinen bereits so groß zu sein, daß die Regierung trotz der Bedenken des Außenministers Flandin sich entschlossen hat, auf die Stellung der Vertrauensfrage zu verzichten — obwohl sie vielleicht durch den Lauf der Dinge dazu gezwungen werden könnte.

Für die Freunde des Paktes war es peinlich, daß der von seiner Aegyptenreise nach Paris zurückgekehrte Chef des Generalstabes, General Weygand, durch die Dienstag-Morgenpresse verlautbaren ließ, daß er nicht nur niemals ein günstiges Gutachten über den Pakt abgegeben hat, sondern daß er überhaupt niemals darüber um Rat gefragt worden sei. Einiges Unbehagen verursacht auch die Ankündigung des „Jour", daß der rechtsstehende Abgeordnete Henriot die Verhaftung des Kommunisten Eberlein breit aufrollen und neue Enthüllungen machen will, um auf diese Weise die Ratifizierung des Sowjetpaktes hinauszuschieben.

Die unangenehmste Ueberraschung aber ist die Meldung einer japanischen Zeitung, daß das japanische Außenamt die Ansicht vertritt, daß die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes durch die agressive Haltung der Sowjetunion ohnedies die erschwerte Lage im Fernen Osten wesentlich verschärfen würde. Um eine Rückendeckung durch Frankreich zu erhalten, habe die Propaganda Moskaus mit einem angeblichen deutsch-japanischen Bündnis gearbeitet, das, wie gesagt wurde, den Weltfrieden bedrohe. Gleichzeitig scheue man sich aber nicht in Moskau, Mandschukuo tatsächlich zu bedrohen und die äußere Mongolei aufzuhetzen. Japan müsse daher feststellen, daß der französisch-russische Beistandspakt entgegen den französischen Versicherungen den ganzen Fernen Osten dort beunruhige. Japan erwarte, daß Frankreich dieser Lage Rechnung trage.

In japanischen Kreisen ist man durch die Erklärung des stellvertretenden Außenkommissars Stomoniakow beunruhigt, daß die Sowjetregierung einen Einfluß dritter Länder auf die äußerste Mongolei nicht wünsche, da sie eine Bedrohung Sibiriens und damit des Friedens des Fernen Ostens darstellen



Die Weihe der Kyffhäuser-Bundesfahnen. Die vom Führer dem Reichskriegerbund „Kyffhäuser" verliehenen Bundesfahnen mit dem Hakenkreuz wurden im Berliner Sportpalast in Anwesenheit von Vertretern der Partei, des Reiches und der Wehrmacht durch den Bundesführer Oberst a. D. Reinhardt geweiht. (Weltbild, M.)

Militärputsch in Japan

Mehrere bedeutende Politiker ermordet

London, 26. Febr.

In den heutigen Morgenstunden ist eine Reuter-Meldung aus Schanghai eingetroffen, der zufolge in Tokio ein Militärputsch ausgebrochen ist. Infolge der Zensur sind bislang keine Einzelheiten bekannt geworden, doch sollen mehrere bedeutende Politiker Japans, unter ihnen der Finanzminister Taka Haschi, ermordet sein.

Nach einem weiteren Bericht aus Schanghai ist der Kriegszustand nicht nur über Tokio verhängt, sondern in ganz Japan ausgerufen worden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

würde. Japan erwartet nun, wie halbamtlich durch das Auswärtige Amt erklärt wird, daß die Sowjetregierung ihre Beziehungen zur äußeren Mongolei einwandfrei klar stelle. Vor allem wünscht man Aufklärung darüber, ob ein Militärvertrag, ähnlich dem zwischen Japan und Mandschukuo besteht, auf den Moskau ein Recht zur Einmischung in Grenzfragen herleiten könne, die nur Angelegenheiten Mandschukuos und der äußeren Mongolei seien.

In politischen Kreisen Japans vertritt man die Auffassung, daß die Lage im Fernen Osten eine wesentliche Verschärfung erfahren würde, wenn Moskau, unter Ausübung eines Drucks auf die äußere Mongolei, seine Operationsbasis nach Süden, nach Mandschukuo vorschieben sollte. Die herausfordernde Haltung der Sowjetunion sei nur durch die Entlastung im Westen zu erklären, die der Abschluß des Beistandspaktes zur Folge gehabt habe. Unter Berücksichtigung dieser Umstände, so wird in politischen Kreisen weiter gefolgert, sei es notwendig, daß Japan an die Verstärkung seiner Kräfte in Nord-China und in Mandschukuo denkt

Flandin begründet Sowjetpakt

Außenminister Flandin nahm in der Kammer nach den Ausführungen des Abg. Bastid das Wort zu einer anderthalbstündigen Rede, um den französisch-sowjetrussischen Pakt zu begründen. Anschließend wurde eine Sitzungspause eingelegt.

Außenminister Flandin gab einen Ueberblick über die Geschichte dieses Vertrages und die einzelnen Verhandlungsabschnitte in Paris, Genf und Moskau Der von Litwinow und Barthou aufgestellte Plan sei von Deutschland als gefährlich bezeichnet worden, während Polen eine ausweichende Antwort gegeben habe. Deutschland habe jedes Beistandsabkommen abgelehnt. Der Beistand sollte nur im Rahmen des Völkerbundes erfolgen. Außerdem sollte das Abkommen kein in sich abgeschlossenes politisches Instrument, sondern einen ersten Schritt zur kollektiven Sicherheit im Osten darstellen; unter diesen Umständen sei im Mai 1935 der Pakt von Laval unterzeichnet worden. Er sei von den interessierten Ländern günstig aufgenommen worden mit Ausnahme der Reichsregierung. Der französisch-sowjetrussische Vertrag stelle eine Kontinuität der französischen Politik dar.

Bevorstehende Aufnahme des Flugverkehrs Moskau—Prag

Die sowjetrussisch-tschechoslowakischen Besprechungen über die Aufnahme des regelmäßigen Flugverkehrs aus der Luftlinie Moskau—Prag sind, wie die „Iswestija" mitteilt, abgeschlossen worden. Im Mai dieses Jahres wird der Verkehr aufgenommen werden. Auf sowjetrussischer Seite werden zu diesem Zweck die in der Nähe der rumänischen Grenze gelegenen Flugplätze instand gesetzt. Auch die Verhandlungen mit Rumänien, die die Genehmigung zur Ueberfliegung rumänischen Gebietes durch Sowjetflugzeuge zum Ziel hatten, sind, wie das sowjetamtliche Blatt mit Genugtuung unterstreicht, abgeschlossen worden.

Neueste Nachrichten

In Pariser politischen Kreisen glaubt man nicht, daß Flandin zur Abstimmung über die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes die Vertrauensfrage stellen werde. Die Ratifizierung dürfte vielmehr eine wenn auch nicht allzu große, so doch sichere Mehrheit erzielen.

Großbritannien gegen Einkreisungspläne

Die Londoner Presse von den Erklärungen Edens enttäuscht

London, 25. Febr.

Die Morgenblätter verhehlen nicht eine gewisse Enttäuschung über die Unterhauserklärung Edens. Diese Enttäuschung kommt besonders stark in den Oppositionsblättern zum Ausdruck, die sich darüber beklagen, daß die Regierung immer noch keine Entscheidung in der Frage einer Oelsperre getroffen habe. Die Blätter sind sich darüber einig, daß die Aeußerungen Edens nichts wesentlich Neues gebracht haben. Die Ablehnung einer Einkreisungspolit' wird im „Daily Expreß" als der wichtigste Punkt der Regierungserklärung bezeichnet. Das Blatt bringt die fettgedruckten Schlagzeilen: „Edens Nein an Frankreich und Sowjetrußland. — Deutschland darf nicht eingekreist werden". In einem Leitaufsatz verurteilt die Zeitung die Politik der Einkreisung. Es sei möglich, daß ein Völkerbund ohne Japan, Deutschland und Amerika sich in der ganzen Welt durchsetzen könne.

Edens Rede war zunächst eine Uebersicht über die „bemerkenswerte Schnelligkeit" des Handelns des Völkerbundes nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten in Abessinien. Die Sühnemaßnahmen wirkten sich in Italien bereits aus, wie die Goldsammlungen bewiesen, und hätten einen bedeutsamen Einfluß auf die Erreichung des Hauptzieles des Völkerbundes, die Einstellung der Feindseligkeiten. Das Oel habe nach Ansicht Edens keinerlei symbolische Bedeutung, es müsse daher wie alle anderen Sühnemaßnahmen unter dem Gesichtspunkt behandelt werden, ob eine Oelsperre dazu beitragen werde, dem Krieg Einhalt zu gebieten. Er könne dem Hause versichern, daß es die Politik der britischen Regierung geblieben sei, stetigen und kollektiven Widerstand gegen jeden Angreifer zu leisten. Bei ihrer Entscheidung werde sich die Regieru durch die Entscheidung des Völkerbundes leiten lassen. Es gebe keine Schwäche und kein Schwanken in diesem Kurs, bis der Friede unterzeichnet sei.

Zur Frage der kolonialen Rohstoffe

stellte Eden, nachdem er für den Augenblick eine Aenderung der Völkerbundssatzung abgelehnt hatte, fest, daß die Regierung keineswegs von den Vorschlägen Sir Samuel Hoares abgerückt sei. Die Regierung sei zu einer Prüfung dieser Frage durchaus bereit, doch befände sich das Haus im Irrtum, wenn es glaube, daß ihre Veranstaltung zur Entdeckung irgendeines Heilmittels für alle Uebel führen würde. Der internationalen Lage sich zuwendend, legte Eden ein neues Bekenntnis zur kollektiven und Völkerbundspolitik ab, für die aber zwei Bedingungen unentbehrlich seien: Wahrhafte und mächtige Kollektivität und genügende Stärke Großbritanniens. Solange es keine allgemeine Abrüstung gebe, könne es auch für Großbritannien keine einseitige Abrüstung geben. Die Abrüstung sei nur mit einer verstärkten Macht und Autorität des Völkerbundes zu erreichen und diese Macht und Autorität hänge in beträchtlichem Umfange von der bewaffneten Stärke Großbritanniens ab.

Kollektive Sicherheit — nicht Einkreisung

Die „unproduktiven Ausgaben" für die Aufrüstung hätten auch Tröstliches: die Stärkung der kollektiven Sicherheit sei die billigste Form der Wiederaufrüstung. Die Furcht vor einem nicht herausgeforderten Angriff könne nur durch die allmähliche Stärkung der kollektiven Sicherheit beseitigt werden. Es sei daher wesentlich, daß, wenn die Politik des Festhaltens am Völkerbund und an der kollektiven Sicherheit erneut bestätigt werde, klar unterschieden werde zwischen dieser Politik und der Einkreisung. Die britische Regierung wolle keinen Anteil an der Einkreisung nehmen. Europa müsse heute und innerhalb der nächsten Jahre zwischen Zusammenarbeit und Verfall wählen.

Zieht Rom die Locarno-Garantie zurück?

gl. Paris, 25. Februar.

Am Montag hat der französische Außenminister Flandin den italienischen Botschafter empfangen. In sonst gut unterrichteten politischen Kreisen behauptet sich damit im Zusammenhange das bisher auch nicht dementierte Gerücht, daß der Botschafter erklärt hätte, daß Italien eine Verschärfung der Sanktionen nicht ohne Gegenmaßnahmen hinnehmen würde — worunter man in Paris die Zurückziehung bzw. zeitweilige Außerkraftsetzung der Locarno-Garantie zu verstehen glaubt.

Seit dem tschechoslowakisch-sowjetrussischen Militärbündnis ist im tschechisch-ungarischen Grenzgebiet der Ausbau modernster Flughäfen für die sowjetrussische Luftflotte in vollem Gange. An verschiedenen Orten sind sowjetrussische Truppenabteilungen in großen Barackenlagern untergebracht worden.

Die tschechoslowakische Rüstungsindustrie ist gegenwärtig überbeschäftigt, da nach Anweisung des französ. Generalstabes die tschechoslowakische Armee motorisiert wird.

Die italienische Regierung hat der englischen und französischen Regierung durch Vermittlung ihrer Botschafter eine Antwortnote betr. die französisch-englische Flottenverständigung im Mittelmeer überreichen lassen, in der sie ihren eigenen Standpunkt betr. der von der englischen Regierung im Mittelmeer herbeigeführten Flottenaktion und Flottenverständigung aufrecht erhält und sich vorbehält, die Frage zu geeigneter Zeit wieder aufzuwerfen.

Auf der Zeche Emscher-Lippe in Datteln verunglückten am Montag abend ein Fahrsteiger und 8 Bergleute durch hereinbrechendes Gestein tödlich.

Im Altersheim in Putbus unternahm der 68jährige Friedrich Lockenvitz einen Selbstmordversuch mit Sublimat. In seiner Todesangst verlangte er vor dem Staatsanwalt eine wichtige Aussage zu machen, da er ein Wandergefährte Seefelds sei.

Der afghanische Außenminister in Berlin

Berlin, 25. Februar

Der afghanische Außenminister Sirdar Faiz Muhammed Khan ist am Dienstag vormittag zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

100 Tage Sanktionen

Mailand, 25. Februar.

Die Mailänder Zeitungen nehmen den 100. Tag der Sanktionen zum Anlaß für größere Aufsätze über die gegenwärtige Lage. „Corriere della Sera" stellt fest, daß 100 Tage nicht imstande gewesen seien, die wirtschaftliche Widerstandskraft des faschistischen Italiens zu brechen. „Popolo d'Italia" hebt hervor, daß Italiens politisches und militärisches Prestige sich in der wirtschaftlichen Belagerung gehoben habe. Alle diejenigen, welche auch immer auf Zwietracht, ungenügende Materialversorgung, militärische Schwierigkeiten der Italiener und auf Erfolge des Negus ihre Karte setzten, hätten das Spiel verloren. Die Sühnemaßnahmen richteten sich gegen die Sanktionisten selbst, aber sie würden niemals die Widerstandskraft Italiens treffen.

Die Turiner „Stampa" schreibt, das Land wisse, daß es sich so organisieren müsse, als ob die Sühnemaßnahmen für alle Zeiten dauern sollten. Denn auch wenn diese beschämende Zeit der europäischen Geschichte ihren Abschluß finde, könne man nicht wissen, ob sie nicht zu irgendeinem Zeitpunkt wieder beginne. Die wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen hätten der Vorstellung vom Warenaustausch zwischen den Völkern endgültig den Todesstoß versetzt.

Oesterreichische „Rechtsprechung"

Wien, 25. Februar.

Vor den Klagenfurter Geschworenen hatten sich drei Nationalsozialisten unter der Anklage wegen Hochverrates zu verantworten, weil sie angeblich versucht hatten, die aufgelöste SA. zu organisieren. Das Gericht erkannte alle drei Angeklagte für schuldig und verurteilte den 27jährigen Franz Hernlein aus Ossiach am See zu zehn Jahren, seine beiden Mitangeklagten zu drei Jahren schweren Kerkers. Wegen Verbreitung nationalsozialistischer Flugschriften wurde von einem Leobener Schwurgericht ein Gastwirtssohn aus Mittersdorf im steierischen Mürztal zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt; dagegen erhielten drei Kommunisten vom gleichen Schwurgericht ebenfalls wegen Verbreitung illegaler Schriften nur die Hälfte dieser Strafen, nämlich 3 bzw. 2½ Jahre schweren Kerkers.

6000 Rotarmisten in China eingedrungen

Peiping, 25. Februar.

Am Montag wurden durch das Hauptquartier des Marschalls Yensischen in Taihuanfu die schon seit Wochen verbreiteten Gerüchte über eine ernste Bedrohung der Provinz Schansi bestätigt. Es wird jetzt zugegeben, daß der Widerstand längs des Nordsüdlaufes des Huangho teilweise zusammengebrochen ist.

6000 Rotarmisten überschritten den Huangho beiderseits des 37. Breitegrades und drangen 45 Kilometer nach Osten vor, wo sie Shihlou belagern. Man befürchtet weitere Angriffe großen Maßstabes auf der 150 Kilometer langen Front.

Falls von den Angreifern größere Aktionen beabsichtigt werden, so ist zu erwarten, daß sie dabei den nationalen antiimperialistischen Standpunkt betonen werden, mit dem unter den heutigen Verhältnissen in Nordchina ein großer Anhang zu gewinnen ist.

Der geheimnisvolle Graue

Roman von Jos Kohlhofer

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

49)

Grimsbay schien sich mit dieser Tatsache abzufinden, denn er gab sofort seine oppositionelle Haltung auf. Obwohl es in ihm gärte und brodelte, beherrschte er sich um nicht durch eine Unüberlegtheit etwas zu tun, was in der gegenwärtigen Situation für ihn von schweren Folgen gewesen wäre. Im übrigen fühlte er sich beruhigt. Die Haussuchung hatte er nicht zu fürchten, da er darauf vorbereitet gewesen war. Er hätte sich verwünschen können, daß ihm sein cholerisches Temperament wieder einen Streich spielte.

Die Durchsuchung der Räume ging durch die mit dieser Arbeit vertrauten Beamten — Hull beteiligte sich selbst daran — schnell vonstatten, ohne deshalb nicht auch gründlich gemacht zu werden. Keine Schublade wurde übersehen, Ofen, Bilder und die Wände, ja sogar die Türrahmen fanden gewissenhafte Beachtung, aber trotz dieses Aufwandes an Fleiß, Geschicklichkeit und geschulter Arbeit konnte nichts Verdächtiges oder Belastendes, am wenigsten der Bericht Kelleys gefunden werden. Ungeachtet dieses Ergebnisses beharrte Inspektor Hull bei der Meinung, daß in diesem Hause ein verborgener Safe — wenn auch in kleinen Ausmaßen — irgendwo in die Wand eingelassen sein mußte. Davon konnte ihn auch das Negative der Haussuchung nicht abbringen. Ob Kelleys Notiz noch existierte, wagte er zu bezweifeln. Ihm, dem langjährigen Kriminalisten, erschien es selbstverständlich, daß man ein derart belastendes Schriftstück sofort vernichtete, wenn man es fand. Die übrigen Umstände kannte er nicht, da tappte er völlig im Dunkeln, denn Gerson hatte in seiner knappen Art den Befehl für diese Aktion nur knapp umrissen. Blieb noch die Möglichkeit, unten genau nachzuforschen, wovon er sich aber auch alles andere als einen Erfolg versprach.

„Sie weigern sich also, mir zu sagen, wo sich der Behälter zu den zwei Schlüsseln befindet?" erkundigte er sich noch einmal.

„Ich habe das Feuerzeug von einem Freund als Andenken bekommen und hatte keine blasse Ahnung von dem verborgenen Inhalt. War selbst überrascht, als Sie das herausfanden", beteuerte der Gefragte scheinheilig.

„Schlecht gelogen. Sie sind ein Stümper, Grimsbay. Ich hätte Ihnen mehr Phantasie zugetraut, nicht diesen öden, abgedroschenen Witz mit dem unbekannten Freund. Ihre Freunde hinterlassen keine Feuerzeuge, sondern bestohlene Firmen, betrogene Menschen und ruinierte Existenzen. Gehen wir wieder hinab!"

Die Suche wurde in den unteren Räumen fortgesetzt.

Der Inspektor hatte kaum die Treppe verlassen, als Cotton protestierend auf ihn einsprach.

„Ich muß fort zu einer wichtigen geschäftlichen Besprechung. Sie haben keinen Grund, mich hier festzuhalten. Das kann ich mir nicht länger gefallen lassen!"

„Recht hat er", pflichtete ihm der lange Fred bei. „Das ist kein Geschäft hier, wie man mit uns umgeht. Wir haben anderes zu tun, als uns die Beine krumm zu stehen."

Hull hob abwehrend die Hände.

„Was sind das für lange Reden, meine Herren, lang und unnötig. Warum soviel Atem vergeuden. Wenn ich mich recht entsinne, saßen Sie bei meinem Eintritt keineswegs pressant am Tisch, und nun will jeder ein Nurmi werden. Ich habe mit Ihnen noch zu sprechen. — Es handelt sich um nichts Geringeres als um einen Mord!"

Der lange Fred ließ ein erzwungenes Lachen hören. Sein unsicherer Blick glitt zu Cotton, der nicht wußte, was er sagen sollte. Grimsbay konnte seine Ueberraschung kaum verbergen, sein Gesicht drückte Spannung und Furcht aus.

Cotton steckte dreist seine Hände in die Hosentaschen.

„Wir kennen keinen Mörder und gehen auch auf keine Leimrute. Wenn es sich wirklich um einen Mord handelt, haben wir schon gar nichts damit zu tun. Freddy und ich machen wohl mal 'ne andere Sache, aber 'n Mord und so, nee, da wollen wir nichts davon wissen."

„Ist ja lächerlich", unterstützte ihn Navy empört, „uns mit solchen Dingen zusammen zu nennen. Grimsbay kennt uns zur Genüge, um zu wissen, daß wir so was verabscheuen!"

Er sah den Inspektor gekränkt an.

„In der Brookstreet wurde der Schuhmacher Archibald Wringel erschossen aufgefunden" erklärte dieser kühl. Er nannte Tag und Zeit des Verbrechens.

„Warten Sie mal, das war ein Dienstag, Freddy, da befanden wir uns bei Feather, erinnerst du dich? — Das ist ein Alibi, woran gar nicht gedeutelt und gezweifelt werden kann. Wenn es not tut, bringen wir noch eine Menge anderer Zeugen her", ereiferte sich Cotton.

„Sagen Sie das Ihrem Anwalt. Ich verhafte Sie hiermit wegen dringenden Mordverdachts. Ich werde von jetzt an alles, was Sie sagen, gegen Sie benützen."

Auf einen Wink des Inspektors wurden den beiden Handschellen angelegt. Ihr Toben und Fluchen half nichts, sie wurden abgeführt und mit einem Polizeiauto weggebracht.

Grimsbay hatte die Zeit über wortlos dagestanden. Die Festnahme seiner Freunde wirkte wie ein Strahl kalten Wassers auf ihn. Er konnte es nicht glauben, daß die Polizei evidente Beweise in Händen hatte. Trotzdem war für ihn die Situation mehr als gefährlich, denn wenn Cotton oder Navy zu plaudern anfing, war er verloren. Die beiden Kerle waren zwar abgebrüht und mit allen Wassern gewaschen, aber er hatte eine zu große Achtung vor der Schlauheit Gersons, um nicht auch diese Möglichkeit in das Auge zu fassen.

Die Durchsuchung sämtlicher Räume war beendet. Bevor Inspektor Hull ging, wandte er sich nochmal an Grimsbay.

„Sie werden sich wahrscheinlich kindlich freuen, weil wir nichts fanden. Denken Sie daran, Cotton und Navy haben sich auch gefreut und sind schneller hinter vergitterte Fenster gewandert, als ihnen die beste Wahrsagerin prophezeien konnte. Es gibt ein Sprichwort, das sagt: Wer viel singt, wird leicht heiser! Oder ein anderes: Wer das Reißen hat, soll nicht zum Tanzen gehen! — Grübeln Sie darüber nach, was es bedeuten soll!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 26. Februar 1936

Der Fasching ist aus!

Aschermittwoch! Die kurze, farbensprühende Blüte des Fasching ist welk. Wer aber wollte darob trauern? Die wenigen Tage haben die Lebensfreude mächtig angeregt, und das ist Gewinn genug!

Alle, die den Calwer Fasching mitmachten, sind darin einer Meinung: Fasching 1936 wie noch nie! Und in der Tat, so hoch wie heuer, haben die Wogen des Frohsinns wohl selten geschlagen. Nach der glänzend verlaufenen „Liederkranz-Fahrt" waren der groß gefeierte Rosenmontagsball in den sehr geschmackvoll ausgeschmückten Räumen des Hotel „Waldhorn" und ein origineller „Bunter Kameradschaftsabend" der 2. und 3. Unterrichtsabteilung der Truppführerschule 4 des RAD. im „Bad. Hof" weitere Höhepunkte im Calwer Faschingsleben.

Die Truppführer stellten mit ihrer „Fernsendung" ein von fröhlicher Laune und robustem Mutterwitz geradezu strotzendes Programm auf die Beine; sie zeigten, daß sie Humor im Leibe haben und auch sonst allerlei schätzenswerte Eigenschaften in ihnen stecken. Ueber die Fülle toller Einfälle hinweg ragten disziplinierte Leistungen im Boden- und Reckturnen! Daß überall für Faschingsüberraschungen gesorgt war, und sich bei den schmissigen Klängen der Kapellen die Paare bis in die Morgenstunden im Tanz drehten, war selbstverständlich. Gestern abend vereinte endlich der „Faschings-Kehraus" nochmals eine große Schar fröhlicher Calwer in den Räumen des „Bad. Hof". Da es „aufs Letzte" ging, war die Stimmung recht ausgelassen!

Das Calwer Jungvolk feierte die „Fasnet" auf seine Weise. Pimpfe sind findig! Jetzt haben sie entdeckt, daß Fasching eine feine Gelegenheit ist, die ewig gestrigen Zeitgenossen, die Meckerer und Miesmacher zu verulken. Das besorgte gestern abend (warum eigentlich so spät?) im Umzug der Jugend eine Pimpfen-Gruppe in Bratenröcken, angeführt durch „berittene Polizei" und einen „Hemdglonker-Spielmannszug" und gefolgt von einer lustigen, bunt maskierten Schar von Buben und Mädels. Daß darin der „Negus" mit Gattin und Gefolge nicht fehlen durfte, war klar. Die ganze Stadt hallte wider von der Fröhlichkeit der Jugend. Auf dem Marktplatz hielt vom unteren Marktbrunnen aus der Standortführer des Jungvolks eine Art Büttenrede, in welcher er mit den allzu besorgten, ewig mäkelnden Kritikern der HJ. ins Gericht ging. Lange Zeit noch beherrschte das lustige Faschingstreiben der Jugend die Straßen.

Gärfutterschau mit Lehrgang der Landesbauernschaft Württemberg

Heute früh hat im Saalbau Weiß in Calw ein mit einer Gärfutterschau mit Preiswettbewerb verbundener Lehrgang der Landesbauernschaft über Gärfutterbereitung und Gärbehälterbau begonnen. Der Lehrgang ist mit einem sehr interessanten Vortrag von Oekonomierat Pfetsch über die Bedeutung der Gärfutterbereitung für die landwirtschaftlichen Betriebe im Schulbezirk Calw eröffnet worden. Sodann sprach Landwirtschaftsrat Rude über die Ergebnisse der Gärfutterschau. Mit einer Aussprache über Gärfutterbereitung und Gärbehälterbau wird der Lehrgang abgeschlossen. Heute nachmittag werden von den Lehrgangteilnehmern Gärbehälter für Grünfutter in Simmozheim, Stammheim und Schmieh besichtigt.

Keiner zu groß — keiner zu gering

Eine der ausgeprägtesten Zeiterscheinungen in dem von nationalsozialistischem Geist beseelten Deutschland ist die große Kameradschaft, die heute alle Volkskreise miteinander ehrlich und tief verbindet. Diese Feststellung bedarf kaum eines Beweises mehr; erlebten wir doch genügend Anläße, bei denen es galt, ohne Ansehen der Person nach dem Grundsatz: „Einer für Alle und Alle für Einen!" zu handeln. Die letzte Reichs-Straßensammlung des Winterhilfswerks 1935/36 am 1. März, die im Zeichen der weißen Narzisse steht, wird wiederum Zeugnis ablegen von dieser engen Verbundenheit. Neben den Generaldirektoren der größten deutschen Werke, neben den führenden Männern aus Handwerk und Handel, neben den bekannten Pionieren der Deutschen Arbeitsfront stellen sich Tausende und aber Tausende von Volksgenossen zur Verfügung, die mittragen an der Verantwortung für die Anständigkeit, Ehre und Leistung in den Betrieben, sowie für die Betreuung unserer schaffenden Volksgenossen durch die Deutsche Arbeitsfront. Schulter an Schulter stehen die Männer des Generalstabes unserer Wirtschaft mit ihren Arbeitskameraden, die am Werkplatz oder irgendwo im Büro ihre Pflicht erfüllen — alle geführt von dir Parole „Wir kennen die Not, wir helfen mit!"

Brief aus Hirsau

Kapitän Rickmers, ein Mitkämpfer der Skagerrakschlacht und ein Freund des damals gefallenen Gorch Fock, dem wir das echt deutsche Buch: „Seefahrt ist not!" verdanken, bereitete der Einwohnerschaft Hirsaus am Sonntag einen schönen und wertvollen Abend. Zuerst führte er einen Lauffilm über eine Reise nach Norwegen und Spitzbergen vor, der jeden Zuschauer für eine solche Reise begeisterte, dann einen Stehfilm über die Skagerrakschlacht, den er durch Erzählung vieler eigener Erlebnisse überaus anschaulich zu gestalten wußte. Sehr bedauerlich war, daß wegen anderer Veranstaltungen ein so schöner, vaterländischer Film nur schwach besucht war.

Der Liederkranz Hirsau hielt letzten Samstag einen fröhlichen „Bunten Abend" im Schwarzwald-Hotel „Löwen". Vorstand Fr. Walker bewillkommnete die große Zahl der Gäste und warb in begeisternden Worten für das deutsche Lied. Dann wickelte sich unter Leitung von Oberlehrer Bader ein auf die Faschingszeit abgestimmtes Programm mit Theatervorführungen und Liedvorträgen ab. Den Abschluß bildete ein Faschingstanz.

Der Sonntag nachmittag brachte der in letzter Zeit kräftig gewachsenen Ortsgruppe der „Deutschen Christen" einen ehrenden und freudig begrüßten Besuch. Gauredner, Dekan Dr. Megerlin, bisher in Neuenbürg, zeigte den Mitgliedern und vielerlei Gästen die geistliche Grundlage des Strebens der Deutschen Christen, der Erneuerung unserer Kirche auf dem Grund des Evangeliums Jesu Christi.

Die Allgem. Ortskrankenkasse für den Kreis Calw im Jahre 1935

Im Frühjahr 1935 herrschte auch im Kreis Calw eine Grippeepidemie, die einen täglichen Krankenstand von teilweise bis zu 5,5 Prozent verursachte und deren Auswirkungen bis in den Monat August hinein zu spüren waren. Mit dem Eintritt des veränderlichen Winterwetters im Dezember, setzte bereits wieder eine erneute Grippewelle ein, allerdings in vorerst geringerem Umfange, die noch andauert. Durch die Auswirkungen des hohen Krankenstandes sind die Ausgaben für Arznei und Heilmittel sowie hauptsächlich auch das ausbezahlte Krankengeld um rd. 15 000 RM. gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Auch die Wochenhilfeleistungen haben um rd. 5500 RM. zugenommen. (Unter diesen Zahlen sind infolge der neuen Rechnungsvorschriften auch diejenigen Barleistungen inbegriffen, welche bis zum 31. 12. 1935 zu zahlen waren, aber erst nach dem 1. 1. 1936 abgeholt wurden, während die entsprechenden Zahlungen für das Vorjahr ebenfalls daselbst inbegriffen sind. Dies ergibt eine einmalige buchmäßige Belastung für das Jahr 1935 von rd. 3000 RM.!)

Trotz der umfangreichen Tiefbauarbeiten haben die Beiträge der versicherungspflichtigen Mitglieder die Einnahme des Vorjahres nicht erreicht. Auch die Beiträge der versicherungsberechtigten Mitglieder sind um rd. 3750 RM. zurückgeblieben, was teilweise auf einen leichten Rückgang der Mitgliederzahl, teilweise auf den Beitragsausfall infolge des hohen Krankenstandes zurückzuführen ist. Um überhaupt durchhalten zu können, war die Kassenleitung daher gezwungen, bei der Gewährung von Krankenhauspflege und Kuraufenthalt so sparsam wie möglich zu verfahren. So konnten bei diesen beiden Posten die Ausgaben um 8435 RM. gesenkt werden.

Durch die Ueberlastung des ersten Halbjahres wurde das Betriebskapital der Kasse vollständig aufgezehrt, so daß zur Stärkung desselben auf die Rücklage der Kasse zurückgegriffen werden mußte. Die Landesversicherungsanstalt, Abt. K.V., welche die Gemeinschaftsrücklage verwaltet, hat daher den Betrag von 18,000 RM. freigegeben. Nachdem im 3. und 4. Vierteljahr eine Besserung der Kassenlage eingetreten war, konnte dieser Betrag dann zur Schuldentilgung verwendet werden. (Die Hypothekenschulden der Kasse betragen heute noch 32 150 RM.) Im Endergebnis schloß das Jahr 1935 mit einer Vermögenszunahme von 1918 RM. ab.

Die Gesamteinnahmen an Beiträgen, Kapitalerträgen und sonstigen Einnahmen betrugen im Jahr 1935 —: 346 300 RM. Die hauptsächlichsten Ausgabeposten sind: Kosten der ärztlichen Behandlung —: 86 660 RM., Arznei und Heilmittel aus Apotheken —: 28 530 RM., sonstige Heilmittel (einschl. Zahnersatz) 13 265 RM., Krankenhauspflege und Kuraufenthalt 50 892 RM., Kranken- und Hausgeld 67 035 RM., Wochenhilfe und Familienwochenhilfe 27 942 RM., Gesundheitsfürsorge 939 RM., Sterbegeld 2663 RM., persönliche Verwaltungskosten 27 172 RM., sächliche Verwaltungskosten 7916 RM., sonstige Ausgaben 1141 RM. Gesamtausgaben (ohne Schuldentilgung) 344 321 RM.

Nachdem die seitherigen Kassenorgane (Vorstand und Ausschuß) durch das Gesetz vom 5. 7. 1934 mit dem 31. 12. 1934 weggefallen waren, galt für das Jahr 1935 als verantwortlicher Leiter der Kasse der kommissarische Geschäftsführer, Kasseninspektor Schmidt, der auch vorläufig mit der Weiterführung der Geschäfte bis zur endgültigen Besetzung der Geschäftsführerstelle beauftragt wurde.

Die im Dezember 1935 eingetretene neue Grippewelle, vielfach verbunden mit Mandel- und Halsentzündungen und Nierenerkrankungen, hat gerade im Kreis Calw eine stärkere Erhöhung der Krankenziffer gebracht als bei den meisten sonstigen Kassen des Landes!

Es ist daher auch für das Jahr 1936 die Fortführung der seitherigen sparsamen Verwaltungsweise nötig, wenn neben dem Ausgleich des Kassenhaushaltes die planmäßige Schuldentilgung u. Rücklageergänzung durchgeführt werden soll.

Brief aus Althengstett

Die 1. Mannschaft des Fußballvereins Althengstett verlor letzten Sonntag das fällige Verbandsspiel gegen die 1. Mannschaft des Fullballv. Gärtringen mit 1:6, die 2. Mannschaft des Fußballvereins Althengstett verlor gegen die 2. Mannschaft des Fußballv. Gärtringen mit 2:5 Der Fußballverein Althengstett muß sich mächtig anstrengen, wenn er weiterhin seinen Platz in der Mitte der Tabelle behaupten will; Siege werden nur errungen bei restlosem Einsatz jedes einzelnen Spielers. — Letzte Woche wurde auf dem Rathaus in Althengstett die sogenannte Bürgergabe an die nutzungsberechtigten Bürger der Gemeinde ausgegeben; je nach dem Anfall an Holz werden 1 oder 2 Haufen Reis verteilt. Für den einzelnen Haufen muß 1.50 RM. bezahlt werden, was ungefähr dem Reisbinderlohn entspricht. Früher war die Bürgergabe größer: Der nutzungsberechtigte Bürger bekam das Bauholz, wenn irgend eines seiner Gebäude baufällig war, umsonst, ferner um den Holzhauerlohn 0,48 Festmeter Langholz, ein Allmendland mit 4 Ar Größe und den oben erwähnten Reishaufen. Das sogenannte Einstandsgeld, das die Bürgergabe, d. h. die Nutzungsberechtigung zur Folge hat, beträgt 175 Mk.; die Fremden, die zuziehen, „kaufen sich selten ein", da die Bürgergabe heute in keinem Verhältnis mehr zum Einstandsgeld steht. Die Bürgergaben der sog. Waldorte, die mehr Wald als Althengstett besitzen und eine geringere Einwohnerzahl haben, ist wesentlich höher. — In den letzten Jahren hat folgender Brauch in Althengstett mehr und mehr Fuß gefaßt: Am Fastnachtsdienstag ziehen die Schulkinder, die Schüler der Kinderschule mit eingerechnet, verkleidet als Hampelmänner, Hexen, Mummelgreise, Indianer und sonstige fragwürdige Gestalten nachmittags mehrere Male unter Lachen und lautem Jubel durch das Dorf; die Unverkleideten bilden den „Nachschub" und zugleich das „aufreizende Publikum", wobei die Kinderfröhlichkeit keine Grenzen kennt und mancher vergrämte Erwachsene die verloren gegangene Freude wiederfindet. Wer ein weites und frohes Herz besitzt, wird manchen tollen Spaß der Kinder verstehen und sich heimlich nach dem eigenen, leider entschwundenen Kinderland zurücksehnen.

*

Gechingen, 25. Febr. Im Rahmen der Aufklärungsarbeit der NSDAP. hielt Ortsgruppenleiter Gehring in der Schule einen Sprechabend über Freimaurertum mit Lichtbildern. — Die NS-Frauenschaft hielt ihren 1. Pflichtabend. Ortsgruppenleiterin Gehring-Eßig erzählte von ihren Eindrücken bei der Amtswalterinnentagung in Leonberg. Anschließend sprach die Kulturreferentin über „Unser Dank an den Führer für die Wiederherstellung der deutschen Frauenwürde". — Für die Frauen vom Reichsnährstand wurde durch die Ortsleiterin ein Vortragsabend veranstaltet, der u. a. Wissenswertes über die Aufzucht des Junggeflügels behandelte. — Ein hiesiger Pferdebesitzer hat für eines seiner Tiere die Auszeichnung für Kriegspferde erhalten. — Letzte Woche wurde Amtsdiener i. R. Karl Böttinger zur letzten Ruhe bestattet. Der Entschlafene hatte ein Alter von 75 Jahren erreicht. Er hat nahezu ein Menschenalter als Polizei- und Amtsdiener im Dienst der hiesigen Gemeinde gestanden.

Ettlingen, 25. Febr. In der Nacht zum Samstag stiegen Einbrecher mittels Leiter durch das Abortfenster in das Finanzamt ein und öffneten durch Aufmeißelung des Türpfostens die eiserne Türe zu den Kassenräumen. Der Versuch, den Kassenschrank zu öffnen, mißlang.

Umfrage bei der HJ. des Bannbereichs 126

Wer weiß den schönsten Lagerplatz für unser diesjähriges Sommer-Freizeitlager? Es soll möglichst ein festes Haus dabei sein. Macht an den Bann, Sozialstelle, Vorschläge mit näherem Beschrieb und möglichst mit Aufnahmen. Adresse: Calw, Haus der Jugend. Vermerkt, soweit bekannt, den Besitzer des betr. Grundstückes.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung: Um Nordost schwankende Winde, besonders im Norden und Nordosten zeitweise stärker bewölkt, sonst aber vorwiegend heiter, Frühnebel, leichter Nachtfrost, tagsüber Temperaturen über Null Grad.

Gewerbsmäßige Abtreibung zweier Aerzte

Tübingen, 25. Februar.

Am 9. März findet vor dem Schwurgericht Tübingen die Verhandlung gegen die praktischen Aerzte Dr. med. Erich Schneider und Dr. med. Ernst Kober aus Reutlingen statt wegen eines fortgesetzten Verbrechens der gewerbsmäßigen Abtreibung. Verbunden damit ist die Strafsache gegen Emma Neuffer aus Reutlingen wegen eines Verbrechens des Mordes an einem neugeborenen Kind und fortgesetzten Vergehens der Abtreibung und gegen Julie Kögel aus Stuttgart wegen eines Verbrechens des Kindsmords. Die Verhandlung, zu der zahlreiche Zeugen und mehrere Sachverständige geladen sind, wird etwa eine Woche in Anspruch nehmen.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 25. Februar

Auftrieb: Ochsen 17, Bullen 47, Kühe 433 (5), Färsen 46, Fresser 1, Kälber 1021, Schweine 1179, Schafe 5.

	25. 2.	20. 2.
Ochsen		
a) vollfleischige, ausgemästete		
1. jüngere	42	42
2. ältere	—	—
b) sonstige vollfleischige	38—42	40—42
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	—
Bullen		
a) jüngere, vollfleischige	42	42
b) sonstige vollfleischige	40—42	—
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	—
Kühe		
a) jüngere, vollfleischige	40—42	42
b) sonstige vollfleischige	35—41	38—41
c) fleischige	29—34	30—35
d) gering genährte	21—26	—
Färsen (Kalbinnen)		
a) vollfleischige, ausgemästete	42	—
b) vollfleischige	40—42	—

	25. 2.	20. 2.
Fresser		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber		
a) beste Mast- und Saugkälber	63—66	63—66
b) mittlere Mast- u. Saugkälber	58—62	58—62
c) geringe Saugkälber	52—57	51—56
d) geringe Kälber	—	—
Schweine		
a) Fettschweine über 300 Pfd.		
1. fette	56,50	56,50
2. vollfleischige	56,50	56,50
b) 1 vollfleischige 240—300 Pfd.	55,50	55,50
b) 2 vollfleischige 240—300 Pfd.	54,50	54,50
c) vollfleischige 200—240 Pfd.	52,50	52,50
d) vollfleischige 160—200 Pfd.	50,50	50,50
e) fleischige 120—160 Pfd.	—	—
g) Sauen 1. fette	56,50	54-56,50
2. andere	—	—

„Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision, demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen."

Marktverlauf: Ochsen, Bullen, Färsen zugeteilt, jüngere Schlachtkühe belebt, ältere Schlachtkühe ruhig, Kälber belebt, Schweine zugeteilt.

Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Calw, den 26. Februar 1936

Partei-Organisation

Amt für Beamte Gauamtsleitung 1/36/G

Die nächste Sitzung der Gausachbearbeiter (Hauptstellenleiter, Stellenleiter und Referenten beim Gau) findet am Mittwoch, den 26. Februar 1936, 17 Uhr, in der Jägerstraße 44 statt.

*

Deutsche Arbeitsfront — Rechtsberatung. Morgen Donnerstag, den 27. ds. Mts. findet auf der Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront, Calw, Altburgerstr. 14, eine Sprechstunde für Arbeitnehmer in der Zeit von 10—12 Uhr statt, und für Arbeitgeber in der Zeit von ½10 bis ½11 Uhr.

Deutsche Arbeitsfront Kassenwaltung. Die Kasse bleibt wegen Abschlußarbeiten am Freitag, den 28. ds. Mts. und Samstag, den 29. Februar geschlossen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 27. Februar

6.00 Choral
6.05 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
Von 7.00—7.10: Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.05 Wetterbericht — Bauernfunk
8.10 Gymnastik II
8.30 Unterhaltungskonzert
9.30 „Wir stricken eine Sportmütze"
9.45 Sendepause
10.15 Volksliedsingen
10.45 Sendepause
11.30 „Für dich, Bauer!"
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 Allerlei von Zwei bis Drei
15.00 Sendepause
15.30 „Geschichten um den Kaffee"
16.00 Musik am Nachmittag
17.45 „Achtung, aufgepaßt!"
18.00 Konzert
19.45 „Erzeugungsschlacht"
20.00 Nachrichtendienst
20.10 Mozart-Zyklus
21.00 „Der Streitacker"
21.45 Volksmusik
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20 „Der Weg zum Nationaltheater"
22.35 Tanzmusik
24.00—2.00 Nachtkonzert

Freitag, 28. Februar

6.00 Choral
6.05 Gymnastik I
6.30 Fröhliche Morgenmusik
Von 7.00—7.10: Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.05 Wetterbericht — Bauernfunk
8.10 Gymnastik II
8.30 Musikalische Frühstückspause
9.30 Sendepause
10.15 „Vom Geheimnis der Welle"
10.45 Sendepause
11.30 „Für dich, Bauer!"
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Sendepause
15.30 „Kennt ihr Till Eulenspiegel?"
16.00 Musik am Nachmittag
17.45 „Stein auf Stein setzt!"
18.00 Nachmittagskonzert
19.30 „Wir Mädel singen"
20.00 Nachrichtendienst
20.10 Der Tulpenschwindel
21.10 „Ein Lied weht um . . ."
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20 „Worüber man in Amerika spricht"
22.30 Unterhaltungskonzert
24.00—2.00 Nachtkonzert

Samstag, 29. Februar

6.00 Choral
6.05 Gymnastik I
6.30 Bunte Morgenmusik
Von 7.00—7.10: Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.05 Wetterbericht — Bauernfunk
8.10 Gymnastik II
8.30 Morgenkonzert
9.30 Sendepause
10.15 „Aus germanischer Frühzeit"
10.45 Sendepause
11.30 „Für dich, Bauer!"
12.00 Buntes Wochenende
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Buntes Wochenende
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Ruf der Jugend!
15.15 Jugendherbergen im Schwarzwald
16.00 Wir schalten am Schalttag um
18.00 „Tonbericht der Woche"
18.30 Volkstänze und Volkslieder
19.00 „Was wir gern im Ohr behalten . . ."
20.00 Nachrichtendienst
20.10 „Der Abend der Ueberraschungen"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 „ . . . und morgen ist Sonntag"
23.00 „Wir bitten zum Tanz"
24.00—2.00 Nachtmusik

Amtliche Bekanntmachungen.

Arbeitsgemeinschaft des Deutschen Frauenwerks und der angeschlossenen Verbände.

Am **Donnerstag, den 27. Februar, abends 8 Uhr,** spricht im Saale des Georgenäums die **Berufsberaterin Frl. Becker** vom Arbeitsamt über:

Das hauswirtschaftliche Anlernjahr.

Eltern der an Ostern aus der Schule entlassenen Mädchen sowie Hausfrauen aus allen Kreisen sind zum Besuch dieses Vortrags dringend eingeladen.

Beschälplatte Weilderstadt.

Auf der hiesigen Platte decken vom **29. Februar bis 16. Juni ds. Js.** die Landbeschäler

Markstein Fuchs von Maitrank
a. d. Christa
Fourier, braun,
v. Fürst M. von Gidotto 2549 O. St. B.

Der Platte ist Gestütswart Holder IV zugeteilt.

Das vor dem ersten Decken der Stute zu entrichtende Beschäl- und Fohlengeld beträgt zusammen 15 *RM*. Eine Rückerstattung des Fohlengeldes findet nicht statt. Für die Besitzer der in das Stutbuch des Württhg. Pferdezuchtvereins eingetragenen Stuten wird das Beschäl- und Fohlengeld gegen Abgabe der vorgeschriebenen Bescheinigung der Geschäftsstelle des Vereins auf 12 *RM* ermäßigt. Gebühr für den Beschälschein 50 *Rpf*.

Probiert wird im März morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni morgens 6 Uhr, in allen 4 Monaten mittags 11 Uhr und abends 5 Uhr.

W. Forstamt Stammheim.

Beigholz- und Reisig-Verkäufe.

Am **Montag, den 2. März 1936, nachm. 5 Uhr, in Deckenpfronn in der „Felsenburg"** aus Staatswald Distr. III Abteilung 6. Mittl. Weileristich, VI. Abtl. 1. u. 3. Hint. und Ob. Wasserbaum, und Scheidholz aus Distr. III Abteilung Bord. Weileristich u. Ob. Haselstall, IV. Lerchenhäule und V. Beckenegart; rm Bu: 1 Scheit., 7 Prügel und 114 Nadelholz-Anbruch, ferner Nadelreisig: 320 gebund. Wellen und 1200 Wellen ungeb. gesch.

Am **Dienstag, den 3. März 1936, nachm. 5 Uhr, in Stammheim im „Adler"** aus Staatswald Distr. II Abtl. 9 Dreispitz, 16 Markhau und Scheidh. aus Abtl. Bord. und Hint. Mittl. Wald, Mittl. und Hinterer Teich, Lindenrainkopf und Lindenrainebene rm Bu: 11 Scheit., 25 Brgl. und 90 Nadelh.-Anbruch sowie die Reisigrose aus diesen Abtlg. mit zus. rd. 1500 Wellen.

Miele
das leichtlaufende
Markenrad
stets vorrätig bei:
Hans Maisel

Die blaue
feurio
HAUSHALTSEIFE
25 ₰

Die neue kombinierte
Zickzack-Nähmaschine Kl. 206
stellt verblüffende Arbeiten her
C. Hennefarth
Calw, Lederstraße 19

Seefische zum Sieden und Braten
heute frisch eingetroffen. Ferner empfehle ich **Bücklinge, Brat- und Bismarckheringe, Rollmops, Hering in Gelee und Salzheringe.**
Roller, Markt 17

Günstig zu verkaufen
D. K. W. - Wagen
600 ccm, Frontantrieb, Kabriolett, 2-Sitzer, sowie ein gebrauchtes
Opel-Motorrad
500 ccm.
Hans Stürner, Motorfahrzeuge

Freundliche
1 oder 2 Zimmer
mit kleiner Küche sind zu **vermieten**
Marktstraße 16

Berufstätiges Fräulein **sucht auf 1. März** freundliches, heizbares
Zimmer
Angebote unter **S. 96/7** an die Gesch.-Stelle ds. Bl. erbeten.

Zu verkaufen
55 a Wiese
in der Eiselstätt, Markung Calw.
Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Ein jähriges
Rind
verkauft
Witwe Schroth, Alzenberg

Oberhaugstett, 25. Februar 1936

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Friedrike Pfeifer †

danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen

Calw, den 24. Februar 1936

Danksagung

Für die innige Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres treuen Vaters

Carl Bub †
Buchbindermeister

erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

So verschieden

die in Deutschland erscheinenden Zeitungen ihrem Aussehen, ihrem Inhalt und ihrer Größe nach sind,

so wichtig

sind sie durch die Erfüllung ihrer großen politischen und kulturellen Aufgaben: sie leisten gewissenhafte Aufklärungsarbeit an den deutschen Volksgenossen. Sie geben auch einen zuverlässigen Ueberblick über Aufbau und Entwicklung unserer Wirtschaft, nicht zuletzt durch ihre Anzeigenteile, die ein Spiegelbild des wirtschaftlichen Geschehens darstellen. Sie halten die Aufmerksamkeit der Verbraucher wach für das zwangsläufige Wechselspiel zwischen Bedarf und Herstellung. In ihrer Verschiedenartigkeit nach Leserkreis und Größe ermöglicht die deutsche Presse dem Werbungtreibenden, wie ein Stratege die für seine Anzeigen-Feldzüge passenden Blätter auszuwählen und den Streukreis seiner Werbung teils auf bestimmte Landstriche, teils auf bestimmte Käuferschichten zu begrenzen.
So wird die Zeitungs-Anzeige zum rationellsten Werbemittel!

Die „Schwarzwald-Wacht" das alleinige Amts- und beliebte Heimatblatt des Kreises Calw ist der erfolgreichste Werbeträger im ganzen Oberamt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw